

Mario Proll

Buch 15

LyBo 102

Buch 15 = LyBo 099-105  
7071-7140

<http://www.marioproll.de>



Das Wort hat eine ungeheure Kraft (7071)  
Das Wort hat eine ungeheure Kraft,  
Es kann uns schöpferisch gestalten,  
Das Wort ist eine Zaubermacht,  
Es kann ganz Wunderbares uns entfalten.

Das Wort ist aber auch Gewalt,  
Und kann zerstören unser Herz,  
Nicht nur die Form, nicht nur Gestalt,  
Bestimmen Lust und Schmerz.

So lasst uns segnend unser Wort verschenken,  
Wissend, dass wir selbst empfangen,  
Last uns weise unsre Worte lenken,  
Um damit Gutes zu erlangen.

## Salz in der Luft (7072)

Tosende Wellen an felsiger Küste,  
Die Brandung so laut vor Gewalt,  
Die Möwen in weiter, unerreichbarer Ferne,  
Der Himmel unendlich vertraut.

Der Felsen so hart und so unbarmherzig,  
Er bietet nur wenig an Heimat und Halt,  
Das Gras auf dem Felsen wurzelt nicht tief,  
Bald schon beruft der Wind uns hier ab.

Unwirtlich das Land, in dem die Wege hier enden,  
Unüberwindbar das Wasser, die Schlucht.  
Das Salz in der Luft, der Honig im Geist,  
So wird das Leben erträglich.

Zart ist die Seele und sterblich (7073)

Das Erz ist lange geborgen,  
Das Gold mühsam entdeckt,  
Doch der Sand verhindert die Freiheit,  
Die das Gold vor Augen gestellt.

Die Weite des Geistes ermutigt,  
So groß ist der Raum, horizontenweit,  
So dass die Kraft, dem Schwerte verliehen,  
Sich behauptet mit purer Gewalt.

Ganz zart ist die Seele und sterblich,  
Sterben als Lebensgewinn,  
Um bald in die Freiheit zu fliehen,  
Einer besseren Zukunft gewiss.

Um sich erneut dem Sterben zu weihen (7074)  
Das Auge dem Du, Dich preisend, geweiht,  
Auf den Himmel mit Sehnsucht gerichtet.  
So lange herrscht der Hass mit Gewalt,  
Und weiß sich dem Frieden verpflichtet.

Der Arm sank kraftlos hinab viel zu früh,  
Die karge Hitze in all ihrer Armut,  
Hatte das Werk des Tages noch nicht getan,  
Und schon verließ sie all ihre Kraft.

Das Herz in all dem Harren verdrossen,  
Sehnt nach der Kühle des Morgens sich,  
Um dann erneut sich dem Sterben zu weihen,  
Voller Lebendigkeit in all ihrem Licht.

Die Sehnsucht führt uns ans Ziel (7075)  
Oft bis ins letzte ausgesprochen,  
Und damit im Wesen beraubt,  
Die Siegel wurden zu leicht hier gebrochen,  
So das sie entzaubert im Brunnen nun bleiben.

All ihre Kraft kann sich nicht bahnen,  
Die Fesseln verlassen sie nie,  
Erst wenn das Herz sich willig dem preis gibt,  
Öffnet das Weite die Tür.

So tief ist für uns hier verborgen,  
Das Glück der Vertrautheit zu Haus,  
Die Heimat lehrt uns den Weg noch erkunden,  
Und die Sehnsucht führt uns ans Ziel.

Ihr Wesen, fremden Mächten anvertraut (7076)  
Sie war so voller Liebreiz wunderschön,  
Ihr Anmut faszinierte mich,  
Doch zugleich war ganz entstellt,  
Ihr Wesen, fremden Mächten anvertraut.

Schwarz trug sie, des Teufels Farbe,  
Der Ring in ihrer Nase voller Hässlichkeit,  
Das ganze Wesen in den Schmutz getaucht,  
Entsetzlich weit von ihrer Heimat fern.

Ich wagte kaum, sie anzusehen,  
Die pralle Schönheit bot verbotenen Glanz,  
Zu schwach, sie diesen Kräften zu entreißen,  
Hin- und hergerissen, voller Ohnmacht nur.



Ungeahnt, dass dies ihm möglich war. (7077)  
Mit einem Schlag stand seine Welt in Flammen,  
Ungeahnt, dass dies ihm möglich war.  
Nur einen kurzen Augenblick so achtlos spielerisch,  
Und schon begann das Tränental.

Gewiss, er hat es nicht gewollt,  
Gewiss er hat es nicht bewusst getan,  
Doch was nutzte es den Opfern,  
Was nutzt es jenen, die zu Schaden kamen?

Schuld! Entsetzlich, hässlich, voller Schrecklichkeit,  
Wer kann das schon verkraften?  
Ein Augenblick und nun: Nur Qual!  
Wie kann der Mensch jetzt leben?

Darf ich heute zu dir kommen? (7078)

Darf ich hier ein wenig ruhn,

Darf ich heute zu dir kommen?

Du musst für mich nichts weiter tun,

Mir ist ein wenig nur beklommen.

Gewähre mir, bei dir zu bleiben,

für eins zwei Stunden gar vielleicht,

Damit gemeinsam wir uns neigen,

Vor dem, dem niemand anders gleicht.

Lass uns gemeinsam hier empfangen,

Was niemals ganz uns selbst gegeben,

Lass uns gemeinsam darum bangen,

Dass wir auch heut den Christus leben.

Ich darf auch heute noch genießen (7079)  
Ich hatte nicht damit gerechnet,  
Diese Freiheit noch zu haben,  
Ich dachte längst, ich wär geknechtet,  
Und müsst' der Freud' entsagen.

Doch ich darf auch heute noch genießen,  
Ich darf mich meines Lebens freuen,  
Ich muss mich nicht vor dir verschließen,  
Ich muss nicht deine Nähe scheuen.

Mein Inneres ist helles Licht,  
Ich weiß in dir mein Freund mich ganz geborgen,  
Da ist nicht mehr Gesetz und Pflicht,  
Da ist nur Freude, Glück und Morgen.

In diese ungeahnte Freiheit nun gestellt (7080)  
In diese ungeahnte Freiheit nun gestellt,  
Die nicht mehr fordert, sondern Christus rühmt,  
Die nur aus Dankbarkeit den Christus nennt,  
Und voller Lebensfreude jubiliert.

Nicht aus den dunklen Kammern meiner Schuld,  
Nicht aus dem Krampf, der selbstgewählten Werke,  
Nicht mehr auf Geheiß von völlig andern,  
Sondern ganz allein, weil Christus Retter ist.

O, diese grenzenlose Freude der Erlösung,  
Bis in die letzten Fasern meiner Existenz,  
Die Gelassenheit, in Christus ganz zu ruhen,  
Weil all mein Tun den Christus preist.

Adlerfelsen, Rückzug, Freiheit (7081)  
Adlerfelsen, Rückzug, Freiheit,  
Fragmentarisch nur das offene Wort,  
Gehütet das Geheimnis vor Verrat,  
Verborgен fast mir selbst und dir.

Gewiss, der Spalt ging auf, ein wenig,  
Doch niemals wieder ganz dir ausgeliefert,  
Autark und souverän, obwohl auch frierend,  
In allem Reden bleibt ein Schweigen sanft zurück.

Uneingestanden, was unmöglich mir zu denken,  
Doch aus der Not heraus zumindest angedeutet,  
Das Allerheiligste ist nunmehr fest verschlossen,  
Und alle Sehnsucht darf es nicht mehr sprengen.

Wir wissen nur begrenzt einander Rat (7082)  
Wir wissen nur begrenzt einander Rat,  
Oft fühlen wir uns überfordert und zu klein,  
So wenig wirksam bleibt so oft die Tat,  
Und kann nur eine kleine Hilfe sein.

Und doch sind wir als Brüder uns gewiesen,  
Das Befreiende kann ich nicht selbst mir sagen,  
Denn was als Weg und Rat so oft gepriesen,  
Erweist im Alltag sich als großes Wagen.

Doch wir können uns gemeinsam zeigen lassen,  
Was wir als Bruderschaft einander sind,  
Um dann das Mögliche im Geist zu fassen,  
Damit ein jeder seinen Fesseln dann entrinnt.

Doch dennoch war verschüttet bald das Bild (7083)  
Das Bild, das ich in mir erschau und ahn,  
Das Bild, das mir aus ferner Ewigkeit gegeben,  
Ist mir ein Stern von Bethlehem, ganz nah,  
Untrüglich ausgerichtet auf die Heimat hin.

Noch eh ich wusste, wer ich war? Und wie?  
Noch eh ich ahnte, um den Kampf, die Not,  
Da wusste ich bereits von jenem Geist,  
Und dessen Liebe, die zum Jenseits drängt.

Doch dennoch war verschüttet bald das Bild,  
Ich lebte fremd in dieser Welt und kaum real,  
Die Quelle schien so unerreichbar und vergessen,  
Aus eigener Kraft erschien kein Weg zurück.

Nur Gottes Geist kann diese Irre brechen (7084)  
Wir könnten täglich uns begegnen,  
Und blieben doch einander fremd,  
Ich kann nicht reden und dich segnen,  
Weil dein Herz die Not noch nicht erkennt.

Alles, was ich sagte oder gäbe,  
Wär nur ein kläglich dummer Narrengruß,  
Was ich als Angebot auch vor dich läge,  
Es wär für dich ohne Hand und Fuß.

Nur Gottes Geist kann diese Irre brechen,  
Nur Gottes Geist kann dir vom Leben zeugen,  
Ich würd so gern zu dir mit Worten sprechen,  
Doch muss ich leider wartend schweigen



Du kannst die Wüste dir gestalten (7085)  
Nutz die Kraft der Höllefeuer,  
In dem sie in dein Flussbett dringen,  
Damit die Kette nicht mehr scheuer,  
Du kannst dich selbst zum Besten zwingen.

Du kannst die Wüste dir gestalten,  
Die Not kann Kraft für dich frei setzen,  
Du kannst das Gottesbild in dir entfalten,  
Ohne an dem Heil dich zu verletzen.

Der Segen Gottes will dich weihen,  
Für ein gottgemäßes, großes Leben,  
Christus wird dir alle Kräfte leihen,  
Um das Beste voller Liebe dir zu geben.

Ob morgen schon der Aufbruch kommt? (7086)  
Ein Schweben noch, ein Wagen, Zelten,  
Wer weiß, ob morgen nicht der Aufbruch kommt?  
Kaum dass ich Wurzeln in die Erde lasse,  
So lebe ich seit Jahren schon am Ort.

Noch immer kann der Aufbruch kommen,  
Noch immer kann sich rasch das Ganze wandeln,  
Noch immer harre ich im Warten aus,  
Und freu an jedem Tag mich stets aufs Neue.

Noch immer sind wir fremd am Ort und bleiben  
Noch immer Gäste hier für lange Zeit,  
Wer weiß, vielleicht ist morgen schon der Tag  
An dem der neue große Aufbruch kommt!

Zu Gast (7087)

Fremd bin ich in dieser Welt,  
Geliehen ist ihr Licht, bizarr.  
So bunt, so weit, so süß, der Klang,  
Das Abenteuer lockt in alle Ferne ziehend.

Was sieht das Auge nicht für schöne Bilder,  
Was träumt das Herz nicht zarte Träume,  
Was atmet nicht die Welt Parfüm und Lotus,  
Wie ein weher Rausch vergeht die Zeit.

Ach, ja, als Gast ist alle Freude mein,  
Doch wer hier Wurzeln schlägt  
Der gründet hier im Leiden,  
Denn nur dem Fremden ist sie gut und rein.

Auf dem Koffer im Bahnhof (7088)  
Ich sitze auf dem Koffer hier im Bahnhof,  
Die Welt pulsiert wie wild um mich herum,  
Viele rempeln mich und ärgern sich ganz doof,  
Und ich sitze mittendrinn und stumm.

So viel Pläne, Wege und Termine,  
So viel Leben, Rasen, Jagen,  
Die ganze Welt ist heute auf der Schiene,  
Voller Unrast, Illusion und Fragen.

Sie fegen mich in Eile fast hinweg,  
Voller Unruhe und Jagd sind ihre Augen,  
Es fehlt nicht viel, ich landete im Dreck,  
So wenig scheint der Platz hier heut zu taugen.

Ich wollte so viel Zeit und Freiheit haben (7089)  
Ich wollte so viel Zeit und Freiheit haben  
Ich hab sie voller Glück bekommen,  
Ich wollte so viel Neues wagen,  
Und bin dabei dem Alten nicht entronnen.

Ich habe diese Freiheit nicht begriffen,  
Nicht ihre Freude, nicht die Möglichkeit,  
Die Grenze war bisher so eng geschnitten,  
Doch nun gehören Weite mir und Zeit,

Die Kraft dazu liegt stets in meinem Wagen,  
Der Aufbruch leiht dem Tag den lichten Glanz,  
Manchmal ist die Freiheit schwer zu tragen,  
Doch sie beflügelt mich zum Höchsten ganz.

Die Welt steht offen mir in Ewigkeit (7090)

Was ich bisher noch nicht verstanden:

Die Welt steht offen mir in Ewigkeit,  
Die Kräfte, die mich bisher banden,  
Sind hier in dieser Welt, in dieser Zeit.

All die verborg'nen Möglichkeiten,  
Die nur im Ansatz hier entwickelt sind,  
Die kann ich bald schon überschreiten,  
Als Christ hab ich die Freiheit und als Kind.

Ich muss nicht neiden und beleidigt sein,  
Ich muss nicht alles haben hier in dieser Welt  
Die ganze Ewigkeit ist Glück und mein,  
In der mich Gottes Liebe trägt und hält.

Ich habe oft mir diese Leichtigkeit ersehnt (7091)  
Ihr Lachen perlt verheißungsvoll in meinen Ohren,  
Sie gibt sich voller Freude lächelnd hin,  
Sie scheint für diese Welt so recht geboren,  
Und findet hier für sich wohl ihren Sinn.

Ich habe oft mir diese Leichtigkeit ersehnt,  
Dieses so sprühende und reiche Leben,  
Und hab zugleich es doch auch abgelehnt,  
Weil es mir überhaupt nicht war gegeben.

Die Sehnsucht mischt sich jetzt verderbend  
Mit dem Hass, dem Neid, der Not,  
Ihr ganzes Wesen ist so lieb und werbend,  
Und erinnert schmerzhaft mich an meinen Tod.

Und alle Möglichkeit der Welt ist dein (7092)  
Die Freiheit fließt in Gottes Geist dahin,  
Sie ist zum Leben und zum Heil dir da,  
Die Liebe Gottes ist in allem nah,  
In ihr ist Glück und Kraft und aller Sinn.

Ich sprech zu dir, weil ich gesegnet bin,  
In Gott ist alles, was an Glück ich sah  
Da es in Christus nur zum Heil geschah,  
Damit ich meiner Höllenqual entrinn.

Der Gott der dich ganz sacht zum Leben weist,  
Er lässt sich nie auf deine Spielchen ein,  
Denn aller Hochmut ist nur frech und dreist.

So wähle selbst für dich und all dein Sein,  
Du hast die Freiheit und denselben Geist,  
Und alle Möglichkeit der Welt ist dein.



Oft vom Mangel angetrieben (7093)

Ich werde oft vom Mangel angetrieben,  
Mich jagt die Angst zu kurz zu kommen,  
Es treibt mich, so viel Unsinn wild zu lieben,  
Dem ich doch eigentlich schon längst entronnen.

Doch wenn ich mich besinnend innehalte,  
Dann fühle ich mich reich, so überreich, gesegnet,  
Das Glück, dass durch den Dank ich mir erhalte,  
Ist mir in vielen Kleinigkeiten schon begegnet.

Das Gotteslob will leise in die Heimat führen,  
In dem ich Christus für mein Leben danke,  
Ich kann bewahrend jene Gnade spüren,  
So dass im Glauben ich nicht wanke!

Heute höre ich sie singen (7094)  
Sie hat sich tief verirrt in dieser Welt,  
Schon lange ist sie fort und eigen,  
Die eigene Entscheidung ist gefällt,  
Und ich, als Vater, muss mich neigen.

Doch heute höre ich sie singen,  
Ein Lied aus so vertrauter Zeit,  
Und die Erinnerungen bringen,  
Den Klang der Ewigkeit.

Ich freue mich daran so innig,  
Denn dieses Singen zeigt Bewahrung an,  
Als Vater halt - so bin ich -  
Glaube ich ganz fest daran.

Ab und an wird jener Nebel mir durchbrochen (7095)  
Ab und an wird jener Nebel mir durchbrochen,  
Indem das ganze Leben ist getaucht,  
Erinnernd mich, dass Gott mich frei gesprochen,  
Und dass die Freiheit meinen Willen braucht.

Es geht nicht um die vielen Regeln,  
Die sich als nützlich haben oft erwiesen,  
Es geht um jenen frischen Wind in meinen Segeln,  
Um wiederum ganz neu und stark zu lieben.

Dass Gott zu mir Sein großes Ja gesprochen,  
Das gibt mir alle Freiheit dieser Welt,  
Denn damit ist die Dunkelheit durchbrochen,  
Auch wenn sie mich so oft gefangen hält.

Hymnus an die erlöste Seele (7096)  
Du anvertraute, wunderbare Kostbarkeit,  
Du gesegneter, von Gott Beschenkter,  
Du bist in Christus wert und angenommen,  
Du bist äonenweit geliebt und lichtgestaltet.

Du, für den der Herr des Universums,  
Sich beugte tief in diese Welt,  
Sich beugte in den Staub der Erde,  
Um sein Blut ans Kreuz zu tragen.

Du, den Gott schon zu Beginn der Zeiten,  
Erwählte, und voller Liebe sich gestaltete,  
Um dich bewahrend zu erhalten,  
Du Fürst und Priester für die Ewigkeit.

Gnade mir und Hirtenstab (7097)

Dass ich nicht in Kellern festgefahren bin  
Und immer wieder neu ein Morgen hab,  
Obwohl der eignen Not ich nicht entrinn,  
Ist Gnade mir und Hirtenstab.

Gott ist ein Gott des Neubeginns,  
Trotz aller Aussichtslosigkeit,  
Es ist niemals die Frage des Gewinns,  
Sondern in allem stets der Ewigkeit.

Ich muss dem Leiden nicht ergeben sein,  
Die Ewigkeit gibt neue Hoffnung mir,  
Gott durchbricht die Wand aus Stein,  
Er ist mein Friede und mein Retter hier.

Wir sind erlöst und nun verpflichtet (7098)  
Das Privileg ist kaum zu tragen,  
Das Siegel brennt auf meiner Stirn,  
Weil wir erlöst sind, gilt es hier zu wagen,  
All das Irren zu entwirr'n.

Eine Welt, die das nicht wissen will,  
Eine Welt so verloren voller Not,  
Die Wahrheit ist so schrecklich still,  
Und dennoch schicksalhaft Gebot.

Wir sind erlöst und nun verpflichtet,  
Dieser Welt das Wort zu sagen,  
Bevor der Tod sie ganz vernichtet,  
Wir müssen es in Christus wagen!

Es muss die Liebe Gottes sein (7099)  
Ich kann mich schlagen lassen,  
Ich kann den Schmerz hier überwinden,  
Ich kann ertragen jenes Hassen  
Und in Christus dennoch Frieden finden.

Doch, ich kann es nicht aus mir allein,  
Ich kann es nicht zum eignen Ruhm,  
Es muss die Liebe Gottes sein,  
Sie allein lässt mich das tun!

Dieser Friede ist so fremd,  
So überirdisch weit und klar,  
So wie die Welt ihn hier nicht kennt,  
Lebendig ist er, stark und wahr.

Das Glück kann warten (7100)  
Ich muss mich nicht ans Glück verschwenden,  
Das Glück kann warten, jener nicht!  
Ich weiß genau, dass alle Wege enden,  
Mit und ohne Glück im Licht.

Mag sein, dass Leben hier beschwerlich bleibt,  
Mag sein, dass Leben ganz misslingt,  
Bald beginnt für mich die Ewigkeit,  
Um die mein ganzes Hoffen ringt.

Wie ein Wimpernschlag so kurz allein,  
Und danach die Freude ohne Ende,  
Gewiss, ich würd so gerne glücklich sein,  
Doch erst die Ewigkeit bringt mir die Wende.



Warum allein auf diese Weise? (7101)  
Immer wieder quält mich nur die Frage:  
Warum allein auf diese Weise?  
Die Wirklichkeit, die ich beklage,  
Zieht so befremdlich ihre Kreise.

Das Kind, Sein Sterben und Verbluten,  
Sind kaum mit meinem Denken zu erfassen,  
Es ist der Welt kaum zuzumuten,  
In ihrem Wahnsinn, Streit und Hassen!

Und dennoch ist es diese Tür,  
Nur diese enge Tür allein,  
Erst wenn ich mich entscheid dafür,  
Kann ich in Christus hier gerettet sein.

Was erfüllt dein Herz mit Leben? (7102)  
Was geht, mein Freund, in dir nur vor?  
Was erfüllt dein Herz mit Leben?  
Wohin blickt jetzt dein Herz empor,  
Wenn ihm so schwer sein Leid gegeben?

Was ist dein Friede, Freund,  
Der Friede der dich wirklich trägt?  
Hast du wohl letztlich doch versäumt,  
Das Wort, das dich bewegt?

Wohin, mein Freund, treibt deine Seele?  
Wohin gehst du mit deinem Schritt?  
Wähle, Freund, mein Freund, erwähle,  
Mich, und ich geh gerne mit.

Was als Frucht mir bleibt (7103)  
Das Innerste in Formen kleiden,  
Die zeitlos gültig wahres sagen,  
Um das Wesentliche aufzuzeigen,  
Und das Beste hier zu wagen.

Es ist ein herbes Ringen,  
Flüchtig ist der Augenblick,  
Um das ans Licht zu bringen,  
Bedarf es viel Geschick.

Doch es ist auch reine Freude,  
Die als Frucht mir ewig bleibt,  
Von der ich rühme und auch zeuge,  
Die mich voran stets treibt.

Gott ist stark und Er ist da! (7104)  
Wir dürfen Christus ganz vertrauen,  
Er wird uns Seine Wege zeigen,  
Darauf lasst uns täglich schauen,  
Und uns anbetend vor ihm neigen.

Wir leben in der großen Freiheit:  
Gott ist für uns, und Er lebt!  
Das bringt uns die Gelassenheit,  
Die uns voran bewegt.

Wir dürfen voller Hoffnung sein,  
Der Friede Gottes ist uns nah!  
Wir lassen willig uns drauf ein:  
Gott ist stark und Er ist da!

Gemeinschaft braucht Verbindlichkeit (7105)

Ich will zunächst vor Anker gehen,  
Um nicht täglich fort zu treiben,  
Dann erst kann ich ernsthaft sehen,  
Was die Fakten wirklich zeigen.

Die Gemeinschaft braucht Verbindlichkeit,  
Nicht den Gast, den Freund braucht sie,  
Alles andere führt nicht weit,  
Ein Spiel bleibt es der Fantasie.

Erst wenn ich mich hab festgelegt,  
Erst dann bin ich zu Haus und da,  
Erst dann wird wirklich was bewegt,  
Erst dann bin ich dir wirklich nah.

Erwarte nicht zu viel von mir (7106)  
Erwarte nicht zu viel von mir,  
Ich bin ein Mensch und schwach!  
Begrenzt sind alle Möglichkeiten hier,  
Doch ich bin da und ich bin wach.

Ich will so gerne für dich da sein,  
So wenig ich auch helfen kann,  
Ich lass mich willig auf dich ein,  
Weil ich selbst der Not entrann.

Von Christus muss der Segen kommen,  
Nur er kann geben, was uns fehlt!  
Von ihm allein ist recht genommen  
Was das Herz sich selig wählt!

Als Brüder gleich und wahr (7107)  
Wir sind im gleichen Stand,  
Als Brüder gleich und wahr,  
Vieles ist noch unbekannt,  
Die Liebe der Altar.

Wir müssen nicht um Ehre ringen,  
Nicht um Position und Macht,  
Wir müssen nur uns selber bringen,  
Wahrhaftig nur und sacht.

Christus wird uns alles geben,  
Was wir füreinander nötig haben,  
Er allein ist unser Segen,  
Wenn wir es miteinander wagen!

Keine Pläne und Rezepte (7108)

Ich habe keine Pläne und Rezepte,  
Sie passen für das Leben nicht,  
Fehlerhaft sind die Konzepte,  
Oft zu einfach und zu schlicht.

Wir kommen hoffend nur zusammen,  
Um im Gebet den Weg zu finden,  
Der Rat muss aus der Bibel stammen,  
Will er uns in Christus binden.

Heute ich und morgen du,  
Jeder bleibt auf Hilfe angewiesen,  
Niemand schaut dem andern zu,  
Niemand wird hier abgewiesen.



Ein Wunder schlicht vor meinen Augen (7109)  
Ein Wunder schlicht vor meinen Augen,  
Die Liebe zeigte ihr Gesicht,  
Als Hinweis mir im treuen Glauben,  
Gewandelt, heilig in dem Licht.

Ein Paar, gebrechlich alt und schwach,  
Sie war debil und hässlich leer,  
Doch er war liebevoll und wach,  
Von einem völlig anderen Geiste her.

Er berührte, lächelnd, sie ganz zart,  
Er sprach sie an, verstand und segnete,  
Ein Ja war seine ganze Art,  
In der er voller Liebe ihr begegnete.

Du bist mir lieb, ja wert und kostbar (7110)  
Lieber Bruder, Freund und mir Verwandter,  
Danke für das Wort von dir,  
Sei gewiss, du bist Gesandter,  
In all der Not, in allem Leiden hier.

Wir sind von völlig anderer Art,  
In dieser Welt, obwohl oft schwach,  
Es ist der Herr, der uns bewahrt,  
Der Geist in uns ist klar und wach.

Du bist mir lieb, ja wert und kostbar,  
Ich denke jetzt in deiner Not an dich,  
In dir ist jener Geist mir offenbar,  
Der uns verbindet und verschenket sich.

Wir werden sein wie die Träumenden (7111)  
Wir werden sein wie die Träumenden  
Die sich die Augen reiben,  
Der Tag ist schön, der Schmerz ist fort,  
Das Licht leitet zur Ewigkeit.

Wir werden sein wie die Träumenden,  
Der Feind begegnet uns als Freund,  
Die Angst ist fort, die Not nicht da,  
Geborgenheit und Harmonie.

Wir werden sein wie die Träumenden,  
Wir verstehen uns und werden auch verstanden,  
Nach kurzer Zeit ist nicht mehr klar,  
Wozu der Streit und Krieg.

Morgen folgt auf Morgen (7112)  
Sanft durchflutet mich ein Licht,  
Wärme strömt durch all mein Leben,  
Der Tag ist hell, Sein Strahl durchbricht,  
Die Freude, die mir ist gegeben.

Fast erscheint die Dunkelheit,  
Als Relikt aus fernen Stunden,  
Ich fühle nur Barmherzigkeit,  
Und Heilung meiner Wunden.

Kein Zweifeln mehr, kein Zögern, Zagen,  
Du bist da, ich bin geborgen,  
Alles darf ich dir jetzt sagen,  
Morgen folgt auf Morgen.

Das Gold in deiner Hand (7113)  
Das Gold in deiner Hand  
Weist dir den Weg zum Freund,  
Erst wenn du dieses Gold erkannt,  
Ist das Missverstehen ausgeräumt.

Du bist beauftragt und begabt,  
Dein Klagen macht dich blind,  
Denn nur was Jesus Christus sagt,  
Ist Freiheit dir und lind.

Du musst nicht an dir selbst ersticken,  
Christus schenkt dir Geist und Leben,  
Lerne auf den Freund zu blicken,  
Und alles Glück wird dir gegeben.

Lerne liebend unterscheiden (7114 )  
Lerne liebend unterscheiden,  
Suchende mit Ernst und Fragen,  
Von all den andern, die zu meiden,  
Um jene dann vor Gott zu tragen.

Nur der eine, den Gott segnet,  
Erwarte dir und schau nach ihm,  
Der Fremde ist dir jetzt begegnet,  
Damit dein Herz ihm dien.

Schau was Gott dich sagen lässt,  
Damit er Christus findet,  
Halte du vertrauend fest,  
Dass nur Christus heilend bindet.

Das Gestein der früheren Jahrzehnte (7115)

Wir können leider nicht

Das Gestein der früheren Jahrzehnte

Ignorieren,

Das Vergangene zerbricht,

Auch wenn ich stark mich wähnte,

Ich kann es nicht verlieren.

Gewiss, ich darf erneut beginnen,

Doch die Narben bleiben,

Bleiben lebenslang,

Ich kann dem nicht entrinnen,

in meinem wildem Treiben,

Hat es dennoch Platz und Rang.

Doch ich kann daran gesunden,

In dem ich Frieden für mich finde,

Ich vergebe und ich segne,

Ich bin nicht mehr gebunden,

Indem ich überwinde,

Bin ich frei, wenn ich dir neu begegne.

Mich entwunden aus dem freien Fall (7116)  
Ich habe mich in Zucht genommen,  
Mich entwunden aus dem freien Fall,  
Ich hab den Trümmerberg erklommen,  
Überwunden aller Klagen Widerhall.

Ich habe umlängst ausgetrauert,  
Nun liegt es schlicht an mir,  
Ja, ich habe es bedauert,  
Doch ich hoffe, dass ich das verlier.

Das Vergessen ist voller gutem Segen,  
Es hilft zu einem Neuanfang,  
Es ermöglicht neu das Leben,  
Das ganze Leben lang.



Schonungslos ist Gottes Licht! (7117)  
In diesem hellen, hellsten Licht schroff offenbar,  
Jede Regung bis ins letzte mitgeteilt,  
Nackt und bloß auf dem Altar,  
Weil unerbittlich ist: das alleine heilt.

Wie ein Feuer läutert alle Wahrheit,  
Und lässt die Würde nur als Asche mir zurück,  
Denn unbarmherzig ist die Klarheit:  
Verwirkt und unverdient ist alles Glück.

Es konnte nie gelingen,  
Von Anfang an nicht, und für immer nicht  
Ich habe meinem Gott nichts dar zubringen,  
Schonungslos ist Gottes Licht!

Wie ein Wolf lauert der Zwang (7118)  
Wie ein Wolf lauert der Zwang  
Und will am Morgen schon gefangen nehmen,  
Voller Hitze ist sein Drang,  
Unsrer Freiheit gilt sein Sehnen.

Wie ausgewechselt ist die innre Sicht,  
Das Fleisch regiert mit aller Macht,  
Bis der Geist den Trott durchbricht,  
Und eindringt in die dunkle Nacht.

An jedem Morgen ist er da,  
Er steht bereit, um sich zu geben,  
Er ist voller Segen nah,  
Zum Heil für dich und Leben!

Die meisten beten Staub und Nebel an (7119)  
Die meisten beten, ohne es zu wissen,  
Staub und Nebel einsam an,  
Ihr Herz im Irrtum wild zerrissen,  
Voller Ängste, Hass und Bann.

Wie kann es sein, dass wir zu Christus beten,  
Dass wir Ihn fanden, andre nicht?  
Als ob wir selbst die Saaten säten,  
Als ob wir selbst erworben unser Licht?

Es ist die größte Not der Gottgeweihten,  
Erlöst zu sein in einer Welt voll Not  
Erfüllt mit tausend Albernheiten,  
Und überall regiert der Tod!

Der Schuldbrief ist ans Kreuz geheftet (7120)  
Der Schuldbrief ist ans Kreuz geheftet,  
Gott hat für uns sich selbst gegeben,  
Wir waren schwach und ganz entkräftet,  
Doch Gott erneuerte das Leben.

Niemals wieder diese Knechtschaft,  
Wir sind für immer frei und los!  
Gott zerbricht für uns die Feindschaft,  
Er allein ist treu und groß!

So lasst uns nicht mehr Klage führen,  
Wir empfangen doch Barmherzigkeit!  
Lasst alle Menschen diese Liebe zu spüren,  
Wir sind zum Segnen hier geweiht!

Wir sind nicht unser eigen (7121)  
Wir sind nicht unser eigen  
Selbst im Tod und auch im Leiden nicht  
Alles soll den Christus zeigen  
Wie das Licht sich in den Wolken bricht.

Wir leben hier im Wartestand  
Und nicht das Glück ist unser Ziel  
Vieles ist nur Staub und Tand  
Zeitvertreib und leeres Spiel.

Der Schmerz führt uns oft tief hinab  
Wir fallen schwer und irren hart  
Wir rollen voller Angst bergab  
Und werden dennoch oft bewahrt.

Unser Tod ist uns von Gott gegeben (7122)  
Können wir den Tod uns denken,  
Dass Gott uns unser Leben bricht,  
Um uns in unser Grab zu lenken,  
Wenn er uns unser Ende spricht?

Wenn wir verstehen und begreifen,  
Dass unser Tod von Gott gegeben,  
Dann können wir es auch ergreifen,  
Dass dies für uns ein wahrer Segen.

Denn dieser Tod bringt uns ans Ziel,  
Weil endlich alles Leiden endet,  
Wir kämpfen oft und träumen viel,  
Bis uns der Tod mit Glück vollendet!

Wenn der Schwachsinn nach mir greift (7123)  
Wenn morgen schon in dunkler Nacht  
Der Schwachsinn nach mir greift,  
Ist dann mein Tun zu Müll gemacht,  
Weil mein Verstand abschweift?

Was macht mich aus, was bleibe ich,  
Was ist mein Tun und Werden?  
Wenn ich fast selbstverschwenderisch  
In Christus bin bereit zu sterben?

Die Welt mag mich verlachen,  
Ja lächeln über so viel Schwachheit,  
Doch Gott wird mich bewachen,  
Er bleibt für mich Barmherzigkeit.

Bekehrt, um Gott zu dienen (7124)  
Ich bin bekehrt, um Gott zu dienen  
Ich leb für ihn in dieser Welt!  
Nur dazu ist mir Gott erschienen,  
Damit er mich zum Dienst bestellt.

Das Heil für mich ist seine Gnade  
Die den Dienst erst möglich macht,  
Was ich in Christus wirklich habe  
Ist Heimat mir in dunkler Nacht.

Das Heil ist Grund und Ziel zugleich,  
Damit noch mehr zu Christus finden,  
Denn in ihm erst werd' ich reich  
Daran will ich selig ganz mich binden.



Du süßes Lied der Freiheit (7125)  
Du süßes Lied der Freiheit,  
Entfesselnd jede Grenze,  
Du weckst die Sehnsucht mir verheißungsvoll,  
Wie bisher noch nie in meinem Leben,  
Aufbruch früh im Hoffnungsmorgen,  
Befreiend aus den alten Dingen,  
Zurück bleibt nur die Hülle alter Zwänge,  
Zurück bleibt Enge nur und Dunkel,  
Neu ist mein Verstehen,  
Eine neue Bruderschaft und Freundschaft,  
Ein freudiges Begrüßen großer Möglichkeiten,  
Ein Erfüllen nicht gekannter Wünsche,  
Ein Schauen ohne Scham und Scheu,  
Und alles darf und alles kann,  
Der Tag ist weit, so hell und blau,  
Nichts verpflichtet, nichts hält mich zurück.  
Ich staune über die Gefühle,  
Dass man so leben kann,  
Dass diese Freiheit möglich ist,  
Wunderbar sind neu Musik und Denken,  
Lieblich der Geruch... -

Ein Rausch, ein Irren und Versagen,  
Ein Verlassensein und Einsamwerden.  
Wer sagt, dass dies der Preis der Freiheit ist?  
Wer sagt, dass dies der Weg zur Hölle ist?

Ich fühlte mich so königlich!  
Ein König in der Gosse.  
Mein Sehnen war so voller Licht.  
Und dennoch ging es fehl.

Leicht zu erkennen, was Gott will! (7126)  
Den Willen Gottes zu verstehen,  
Ist für uns nicht schwer,  
Wir müssen lernen nur zu sehen,  
Vom Joch, vom Kreuze her.

Gott will uns sicher führen,  
Wenn wir nur wirklich wollen,  
Wir dürfen Gottes Zeichen spüren,  
Die wir ja spüren sollen.

Schritt für Schritt führt Gott voran,  
So schlicht so einfach und so klar,  
So dass ein jeder es erkennen kann,  
Vorausgesetzt sein Herz ist wahr!

Schwierig und verschroben (7127)

Ich war zu schwierig und verschroben,  
Ich machte es mir selber schwer,  
Ich hab' mich selbst damit betrogen,  
Und sehnte mich nach mehr.

Ich musste lernen aufzumachen,  
Und Gemeinschaft neu zu wagen,  
Anstatt misstrauisch nur zu wachen,  
Was die andren sagen.

Ich musste meine Schwachheit zeigen,  
Lernen, das Umarmen zuzulassen,  
Um vertrauensvoll mich neu zu neigen,  
Und die dargebot'ne Hand zu fassen.

Das Herz mit Macht geschützt (7128)  
Zu Gestein gepresste Mimik,  
In Stahl getauchte Wesensart,  
Mechanistisch festgelegt,  
Im Zwang gefangen, unberührt.

So schwer in Wandel und im Tun,  
So träge, kaum beweglich,  
Vertrauen fast undenkbar,  
Das Herz mit Macht geschützt.

Jahr für Jahr in sich'ren Gräben,  
Versteckt in Höflichkeit und Anstand,  
Kontrolliert der Schmerz,  
Und darum alles hier in guter Ordnung.

Ich begreife kaum die Gunst und Gnade (7129)  
Ich höre staunend Vögel singen,  
Der Wind ist lau, der Tag ist weit,  
Wie seltsam ihre Rufe klingen,  
Voller hoffnungsfroher Freundlichkeit.

Ich begreife kaum die Gunst und Gnade,  
Noch immer jene Freude zu erleben,  
Dass ich noch immer diese Freiheit habe,  
Darin spüre ich so großen Segen.

Ich meinte längst im Staub zu liegen,  
Doch das Leben schreitet still voran,  
Ich darf es lieben, so sehr lieben,  
Wie ich es überhaupt nur lieben kann.

Es war im Grunde nur ein Reden (7130)  
Ich war bei dir, es war so fein,  
Es hat mir herzlich gut getan,  
Ich ließ mich willig gern drauf ein,  
Heraus aus Trott und Tran.

Es war nichts großes, gar nicht nein,  
Es war im Grunde nur ein Reden,  
Doch dies zerbricht mir das Gestein,  
Und führt mich frisch ins Leben.

Zerknauscht ein wenig, unrasiert,  
Ohne jeden Zwang und Streit,  
Sodass sich gern darin mein Herz verliert,  
Inseln oft in rauher Zeit.

Zerstreut in Wüsteneien (7131)  
Überall zerstreut in Wüsteneien  
Sind Fremde, Einsame, Entwöhnte,  
Seelen, die nach Heimat schreien,  
Verachtete, Verhöhnnte.

Die Botschaft ist so herrlich einfach:  
Für uns Geschasste bleibt die Liebe nah!  
Das Leben ist oft träg und flach,  
Doch für uns sind Trost und Hilfe da!

Einander sind wir Freund und Leben,  
Wenn Gott die Quelle für uns bleibt,  
Wir sind als Stärkung uns gegeben,  
Damit der Herr den Weg uns zeigt.



Du bist wertvoll, stark und reich (7132)  
Du bist wertvoll, stark und reich,  
Du kannst es jederzeit entdecken,  
Keinem andern bist du gleich,  
In dir will Christus Großes wecken!

Wir sind oft schwer verletzt und tief betrübt  
Und spüren kaum die Kraft zum Leben  
Doch dieser Eindruck irrt und trügt,  
Denn Gott hat uns den Geist gegeben.

Wir ahnen kaum um unsre Möglichkeiten,  
Die in uns ruhn, wenn wir nur hoffen,  
Unsre Grenzen sind oft die Gelegenheiten,  
Für Gottes Wege, frei und offen!

Gefährlich herbe, rohe Sucht (7133)

Greifbar nah, von mir nicht weit,  
Ist jene heiß begehrte Frucht,  
Jene Lust und Süßigkeit,  
Die gefährlich herbe, rohe Sucht.

Ich könnte haltlos drin ertrinken,  
Ich könnt verschwenden all mein Leben,  
Ich könnte tief hinein bald sinken,  
Und völlig preis mich geben.

Für einen Augenblick, so jähen Schmerz,  
Für den Moment in Fels gehau'ne Qualen,  
So selbstzerstörend töricht ist das Herz,  
ich müsste wohl mit meinem Glück bezahlen.

Ich spüre viele Ähnlichkeiten (7134)  
Ich höre gern von deinem Leben,  
Ich spüre viele Ähnlichkeiten,  
Vieles ist mir auch gegeben,  
Von deinen Schwierigkeiten.

Doch das macht mich noch lang nicht weise,  
Ich bin ratlos ganz wie du,  
Vorsichtig bin ich und leise,  
Ich höre intensiv dir zu.

So lass uns fein zusammen tragen,  
Was wir beide schon erlebt,  
Um dann gemeinsam das zu wagen,  
Was uns im Herzen brennt und uns bewegt.

Es kommt der Tag der Schwachheit (7135)  
Jeden Morgen darf ich schlicht empfangen,  
Des Tages Wohlgefühl und Kraft,  
Aus der Labsal meiner Nacht entsprungen,  
Die Kräfte für den Tag und seine Macht.

Wie das Wasser fließt und mir die Sonne scheint,  
So selbstverständlich nehm ich es entgegen,  
Ohne, dass es für mich etwas Besonderes meint,  
So lebe ich gelassen gern mein Leben.

Doch es kommt der bittre Tag der Schwachheit,  
An dem das Bett zum Kerker wird,  
Es kommt der Tag der Bitterkeit,  
Der schon jetzt um meine Einsicht wirbt.

Wertschätzung in deiner Hand (7136)

Die Wertschätzung ist Gold in deiner Hand,  
Wohltat uns für Herz und Sinn,  
Bist du dem Bruder voller Achtung zugewandt,  
Lebt er getroster auf den Morgen hin.

Du kannst mit deinen schwachen Kräften,  
So sehr stärken, Frieden stiften, heilen, segnen,  
Es ist so einfach, schlicht nur wert zu schätzen,  
Um dem Bruder liebend zu begegnen.

Geduld, ein wenig Zeit, den Weg dahin,  
Es kostet wirklich nicht zuviel,  
Denn darin liegen Wert und Sinn,  
Als Stärkung auf dem Weg zum Ziel.

Wir können trösten, stärken, gutes tun (7137)  
Die Hilfe kennt so viele Weisen,  
Um einen Menschen hier voran zubringen,  
Doch es muss sich erst erweisen,  
Ob wir zum Wesentlichen dringen.

Gewiss, wir können sättigen und heilen,  
Wir können trösten, stärken, gutes tun,  
Doch in allem unsrem Eilen,  
Gilt es doch, in Gott zu ruhen.

Erst in Christus finden wir den Frieden,  
Erst in Ihm liegt Heil und Leben,  
Erst Christus lehrt uns wirklich lieben,  
Erst in Ihm empfangen wir den wahren Segen!

Das Wort hilft immer, immer wieder (7138)  
Ich habe in dem Wort gelesen,  
Das unendlich viel für mich bedeutet,  
Ich war voll Irrtum nur gewesen,  
Doch nun ist mir mein Weg gedeutet.

Das Wort hilft immer, immer wieder,  
Das Wort bringt mich zum Leben,  
Das Wort ist immer wieder Sieger,  
Das Wort ist mir zum Heil gegeben.

Ich vergesse oft den Wert und Sinn  
Doch dieses Wort erinnert mich  
Ich lebe auf den Christus hin  
Der nur am Kreuz bezeuget sich.

Diese ungeheure Kraft (7139)  
Diese ungeheure Kraft ist für mich da,  
Ungeahnt ihr starkes Walten  
In ihr ist Christus herzlich nah  
Und will mein Leben mir entfalten.

Ich vergesse immer wieder,  
Wer ich bin, wohin ich leb,  
Das drückt mich oft so schrecklich nieder,  
Schwach bin ich und sehr oft träg.

Doch Jesus Christus ist Vollender,  
Von dem, was er begonnen hat  
Er ist für mich der große Wender,  
Am Kreuz litt er an meiner statt.



Dein Erwachen, schwach und zart (7140)  
Zerbrechlich ist in meiner Hand  
Dein Erwachen, schwach und zart.  
Du hast dich an mich gewandt,  
Und ich hab dieses Ja bewahrt.

Ich weiß so sehr genau,  
Dass Christus nach dir fragen wird,  
Er ist es ganz, auf den ich schau,  
Denn Er allein ist uns der gute Hirt.

Ich fürchte mich, dich zu verletzen,  
Ich weiß so sehr, dass Gott, dich liebt,  
So will ich achtsam meine Worte setzen,  
Damit das Gute letztlich siegt.



## Inhalt

Das Wort hat eine ungeheure Kraft (7071).....	3
Salz in der Luft (7072) .....	4
Zart ist die Seele und sterblich (7073).....	5
Um sich erneut dem Sterben zu weihen (7074) .....	6
Die Sehnsucht führt uns ans Ziel (7075) .....	7
Ihr Wesen, fremden Mächten anvertraut (7076).....	8
Ungeahnt, dass dies ihm möglich war. (7077).....	9
Darf ich heute zu dir kommen? (7078) .....	10
Ich darf auch heute noch genießen (7079).....	11
In diese ungeahnte Freiheit nun gestellt (7080) .....	12
Adlerfelsen, Rückzug, Freiheit (7081) .....	13
Wir wissen nur begrenzt einander Rat (7082).....	14
Doch dennoch war verschüttet bald das Bild (7083) .....	15
Nur Gottes Geist kann diese Irre brechen (7084).....	16
Du kannst die Wüste dir gestalten (7085) .....	17
Ob morgen schon der Aufbruch kommt? (7086) .....	18
Zu Gast (7087) .....	19
Auf dem Koffer im Bahnhof (7088) .....	20
Ich wollte so viel Zeit und Freiheit haben (7089).....	21
Die Welt steht offen mir in Ewigkeit (7090).....	22
Ich habe oft mir diese Leichtigkeit ersehnt (7091).....	23
Und alle Möglichkeit der Welt ist dein (7092) .....	24
Oft vom Mangel angetrieben (7093).....	25
Heute höre ich sie singen (7094).....	26

Ab und an wird jener Nebel mir durchbrochen (7095)....	27
Hymnus an die erlöste Seele (7096) .....	28
Gnade mir und Hirtenstab (7097) .....	29
Wir sind erlöst und nun verpflichtet (7098) .....	30
Es muss die Liebe Gottes sein (7099).....	31
Das Glück kann warten (7100) .....	32
Warum allein auf diese Weise? (7101).....	33
Was erfüllt dein Herz mit Leben? (7102) .....	34
Was als Frucht mir bleibt (7103).....	35
Gott ist stark und Er ist da! (7104).....	36
Gemeinschaft braucht Verbindlichkeit (7105).....	37
Erwarte nicht zu viel von mir (7106) .....	38
Als Brüder gleich und wahr (7107) .....	39
Keine Pläne und Rezepte (7108) .....	40
Ein Wunder schlicht vor meinen Augen (7109) .....	41
Du bist mir lieb, ja wert und kostbar (7110) .....	42
Wir werden sein wie die Träumenden (7111) .....	43
Morgen folgt auf Morgen (7112) .....	44
Das Gold in deiner Hand (7113) .....	45
Lerne liebend unterscheiden (7114 ) .....	46
Das Gestein der früheren Jahrzehnte (7115) .....	47
Mich entwunden aus dem freien Fall (7116).....	48
Schonungslos ist Gottes Licht! (7117) .....	49
Wie ein Wolf lauert der Zwang (7118) .....	50
Die meisten beten Staub und Nebel an (7119).....	51

Der Schuldbrief ist ans Kreuz geheftet (7120).....	52
Wir sind nicht unser eigen (7121).....	53
Unser Tod ist uns von Gott gegeben (7122).....	54
Wenn der Schwachsinn nach mir greift (7123).....	55
Bekehrt, um Gott zu dienen (7124) .....	56
Du süßes Lied der Freiheit (7125).....	57
Leicht zu erkennen, was Gott will! (7126).....	59
Schwierig und verschroben (7127).....	60
Das Herz mit Macht geschützt (7128) .....	61
Ich begreife kaum die Gunst und Gnade (7129) .....	62
Es war im Grunde nur ein Reden (7130).....	63
Zerstreut in Wüsteneien (7131) .....	64
Du bist wertvoll, stark und reich (7132) .....	65
Gefährlich herbe, rohe Sucht (7133) .....	66
Ich spüre viele Ähnlichkeiten (7134).....	67
Es kommt der Tag der Schwachheit (7135).....	68
Wertschätzung in deiner Hand (7136).....	69
Wir können trösten, stärken, gutes tun (7137) .....	70
Das Wort hilft immer, immer wieder (7138) .....	71
Diese ungeheure Kraft (7139) .....	72
Dein Erwachen, schwach und zart (7140).....	73





